

Predigt im Gottesdienst am 29. März 2020 in der Stadtkirche St. Michael

5. Sonntag in der Passionszeit - Judika

Hebräer 13,12-14

Der Bibelabschnitt, den wir heute hören und bedenken wollen, steht im Brief an die Hebräer. Wie der Name des Briefes schon sagt, sind Hebräer angesprochen. Hebräisch sprechen die Juden. Genau genommen handelt es sich bei den Angesprochenen um Christen, die früher Juden waren. Ihnen will der Schreiber des Briefes erklären, was sie jetzt, nachdem sie Christen geworden waren, mit dem Messias Jesus Christus gewonnen haben.

Der Hebräerbrief greift dazu auf die damals allseits bekannte jüdische Opferpraxis zurück und versetzt uns in die biblische Vorzeit, als das Volk Israel durch die Wüste zieht in das gelobte Land.

Er schreibt im 13. Kapitel, Vv. 11-14:

Denn die Leiber der Tiere, deren Blut durch den Hohenpriester als Sündopfer in das Heilige getragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt.

Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.

So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. So lasst uns nun durch ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.

Liebe Gemeinde,

wir stellen uns vor dieses Lager: Drinnen ist das Leben. Da wird gearbeitet, geliebt, geheilt und gelitten, gefeiert, geschimpft, beleidigt, gelobt und getratscht.

Kurz: Da wird gelebt. - Draußen vor dem Lager, da ist nichts. Da ist Sand und Hitze. Da ist nichts, bis auf die Ausgestoßenen, die Fremden. Draußen leben die Unbehausten, die Obdachlosen, die Depressiven, die Totgeweihten.

Wir sind lieber im Lager. Man möchte dabei sein, man möchte dazu gehören. Hier in der Stadt, in der Mitte spielt das Leben. Hier werden die Entscheidungen getroffen und durchgesetzt. Im Stadtrat, in den Vereinen, in den Stadtteilen, am Runden Tisch für Demokratie, in Krisenstäben und Lagebesprechungen.

Es ist spannend, dass entscheidende Veränderungen, Zeitenwenden, Lebenswenden trotzdem oft nicht aus der breiten Mitte kommen, sondern von außen an uns herangetragen werden.

Die furchtbare Bombardierung Jenas vor 75 Jahren am 19. März 1945. Hunderte kostete sie das Leben. Die Stadtkirche verbrannte. Die Bomben und die kurz darauf erfolgte Befreiung traf von außen auf ein tief in das NS-System verstricktes Volk.

1989 waren es die Friedensgebete der wenigen am Rande, die am Ende auch die Menge in der Mitte bewegten.

Draußen vor dem Tor der Metropole Jerusalem, draußen auf dem Berg, der Schädelstätte Golgatha, wo die Toten in Hitze und Wind am Schandpfahl hängen, stirbt vor 2000 Jahren ein Mensch.

Während da drinnen das Leben weiter geht, ist draußen vor den Toren etwas geschehen, was dafür einsteht, dass das Leben drinnen in den Toren weitergehen kann mit all dem Guten und all dem Bösen, was darin passiert. Bevor wir hören, was der Hebräerbrief weiter dazu sagt, lasst uns singen von dieser Szene da draußen mit dem Lied *Jesu, meines Lebens Leben*:

Lied: EG 86,1.2 Jesu, meines Lebens Leben

1. Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
der du dich für mich gegeben
in die tiefste Seelennot,
in das äußerste Verderben,
nur dass ich nicht möchte sterben:
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
du gerechter Gottessohn,
nur mich Armen zu erretten
von des Teufels Sündenketten.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

Draußen vor das Tor - dorthin wurden in Jerusalem die Kadaver der Opfertiere gebracht und verbrannt. Fleischreste durften im Tempel nicht gegessen werden. Blut war Lebensstoff und würdiges Opfer.

Aber nicht im traditionsreichen Tempel, wo das Blut der Tiere geopfert wird, ist Gott, entdeckt der nachdenkliche Hebräerbrief, sondern da draußen, wo das Blut seines Sohnes vergossen wird.

„Draußen vor dem Tor“ Dort wo Jesus gekreuzigt wird. - Da ist Schluss. - Und ist doch nicht Schluss. Nicht *mit ihm* ist Schluss. Schluss ist mit den Opfern im Tempel. Schluss ist damit, wir könnten uns durch immer mehr Opfer von Geld und Zeit und Ressourcen ein gutes Leben erkaufen. Glück und erfülltes Leben gibt es auch unter schwierigen Umständen, mit weniger Geld, mit körperlicher Beeinträchtigung, in Krankheit und eingeschränkter Bewegungsfreiheit. Es gibt ein Genuß für mich, für dich, für unseren Planeten.

„So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen.“ Hinausgehen, zu ihm zu Jesus gehen, das heißt gewohnte Sicherheiten verlassen, sich aus der Mitte und der Menge herausbewegen, mich Festsetzendes lösen. Ich mag dies und jenes verlieren, aber ich gewinne viel mehr: Gottes Liebe, ewige Gemeinschaft mit Jesus, Geborgenheit in seiner barmherzigen Hand.

Wir fallen in diesen Tagen aus gewohnten Ordnungen und Sicherheiten. Auf den schwierigen Wegen, in unbekanntem Räumen begegnen wir einem Gott, der hier draußen, vor uns und mit uns unterwegs ist. Ich weiß, er ist bei den Bittenden und Betenden, bei denen, die helfen, sorgen und singen, er ist bei den Kranken und Sterbenden. Er segnet gerade jene, die mit leeren Händen vor ihm stehen. Ein alter Lehrer von mir, Risikoperson, sagte kürzlich: „Wir vergessen, dass das Wichtigste nicht Glück und das Höchste nicht das Leben ist. Das Schlimmste ist auch nicht der Tod. Das Höchste ist die Liebe und das schlimmste die Einsamkeit.“ (Gerhard Begerich)

Jesus sagt: Fürchte dich nicht! Er legt sich meine unruhige Seele auf sein Herz, er schenkt Klarheit über unsere Zukunft. „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Das Schreien da draußen hört nicht

auf, das Flüchtlingselend auf Lesbos geht weiter (und ihnen dort muss geholfen werden, auch hier in Jena), es wird geschossen und gefoltert. Doch Jesus ist selbst da draußen mit dabei: In Wüste und auf Meereswellen, in Camps und Ruinen, in all unseren Ängsten und Nöten. Er ist unsere Hoffnung, er führt uns in die zukünftige Stadt. Wo niemand mehr draußen ist. Darauf dürfen wir hoffen, darauf dürfen wir uns freuen, daraufhin lebt und arbeitet Jesus mit uns, in diesen Tagen besonders.

Amen.

Lied: EG 86,3.8 Jesu, meines Lebens Leben

3. Du hast lassen Wunden schlagen,
dich erbärmlich richten zu,
um zu heilen meine Plagen,
um zu setzen mich in Ruh;
ach du hast zu meinen Segen
lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von Herzen,
Herr, für die gesamte Not:
für die Wunden, für die Schmerzen,
für den herben, bittern Tod;
für dein Zittern, für dein Zagen,
für dein tausendfaches Plagen,
für dein Angst und tiefe Pein
will ich ewig dankbar sein.

Fürbittengebet

Du bist das Leben, Jesus Christus.
Du bist ausgestoßen worden.
Sei bei denen, die draußen sind
bei denen, die nicht dazu gehören:
bei den Verwundeten,
bei den Vertriebenen,
bei denen, die in Angst leben.
Du bist ihr Freund,
die Hand, die sie schützt,
die ihre Tränen trocknet,
die Mut gibt.
Du bist das Leben, Jesus Christus.
Für sie bitten wir:

Alle: Herr, erbarme dich.

Du wurdest geopfert.
Sei bei den Opfern heute:
bei den Flüchtlingen auf Lesbos,
auf dem Mittelmeer,
an schwer bewachten Grenzen
Sei bei den Opfern
in den Kriegsgebieten,
bei den Menschen in Idlib.
Du bist das Leben, Jesus Christus.
Für sie bitten wir:

Alle: Erbarme dich.

Herr, wir bringen Dir alle an Grippevirus Erkrankten
und bitten Dich um Trost und Heilung!
Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden!
Zeige Dich ihnen als der Auferstandene,
der den Tod besiegt hat!
Bitte tröste alle, die jetzt trauern und Angst haben.
Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie.
Gib allen Krankenschwestern und Pflegern Kraft,
wenn sie in extreme Situationen kommen
Stärke die Verantwortlichen in Politik und Verwalten
mit Mut und Besonnenheit.
Du bist das Leben, Jesus Christus.
Wir bitten dich:

Alle: Erbarme dich.

Du willst uns an deiner Seite.
Du weist deiner Kirche ihren Platz zu,
auch hier in Jena.
Du bist unser Freund,
Schutz aller, die zu uns gehören.
Du bist das Leben, Jesus Christus.
Für uns und deine Gemeinde bitten wir:

Alle: Erbarme dich.

Heute und alle Tage. Amen.